Dresden 1882.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Komm. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Aufgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mich in Magdeburg; — J. Korf & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

27. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Acht Zeilen kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

Farbenkasten
Figuren-Schablonen. Chin. Tusche.
Carl Tiedemann,
Altstadt: Marienstr. 27 u. Amalienstr. 19,
Neustadt: Heinrichstr., Stadt Görlitz.

Für Wiederverkäufer!
Fabrikation und Lager von
Strumpfwaaren und Strickgarnen.
Grossartige Auswahl. Solide Waaren. Billige Preise.
F. Louis Beilich, Meissen.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Flanelle und Lamas. **W. Metzler** 14 Altmarkt 14. Unterröcke, Morgenkleider.

Nr. 338. | Witterung vom 3. Decbr.: Barometer nach Oster Pöhlt, Wallstraße 19 (Mittags) 742 M.M., seit gestern 2 Mill. gefallen. Thermometertag. nach Reaumur: Temp. 1° R., niedr. Temp. 5° R., höchste Temp. 1° R., Ost-Südost. Feuer. | Aussichten für den 4. December: Süd, mäßig, ziemlich trübe, etwas Niederschlag, etwas wärmer. | **Montag, 4. December.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin. Fürst Bismarck ist gestern Abend hier angekommen.

Cairo. Der Präsident des Kriegsgerichts verlas ein Erkenntniß, welches besagt, da Arabi für schuldig bekannt war, nur das Todesurtheil auszusprechen. Der Khedive verwandelte die Todesstrafe in lebenslängliche Verbannung, welche auch ausgesprochen wurde.

Dresden, 4. December.

— Se. Maj. der König fuhr am Sonnabend früh mit S. K. H. dem Prinzen Georg und dem zum Besuche anwesenden Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha nach Moritzburg zu einer größeren Jagd auf Hoch- und Schwarzwild im dortigen K. Thiergarten. Das Jagdfrühstück wurde auf der Strecke, das Jagddiner, zu welchem sich auch J. Maj. die Königin, Frau Prinzessin Georg und Frau Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg-Gotha eingefunden, Nachmittags im K. Schlosse zu Moritzburg eingenommen. Dabei kürkte es wohl wieder zu der bekannten „Trinkprobe" aus dem althistorischen Trinkhorn, einem ausgehöhltem Hirschgeweih, gekommen sein, welche jedesmal zu großen Ergötzlichkeiten führt, da es selten Jemanden gelingt, daraus zu trinken, ohne sich dabei etwas zu begießen. Das Resultat der stattgehabten Probe trägt der König stets eigenhändig mit entsprechender Bemerkung in ein schon die Namen unzähliger Fürstlichkeiten enthaltendes Buch ein. Beim letzten Jagddiner wurde die Probe vom Kgl. Leibarzt, Herrn Geh. Med.-Rath Dr. Fiedler glänzend bestanden.

— In der Nacht zum Sonntag passirte Se. Kaiserl. Hoh. der Kronprinz Rudolf von Oesterreich unsere Stadt. Es war auf der Rückreise von den Jagden in Letzlingen, welche der Kronprinz als Gast des Kaisers Wilhelm mitgemacht hatte. Kronprinz Rudolf fuhr ohne Unterbrechung von der Eisenbahnstation Jäveniß (Hannover) über Berlin-Dresden nach Prag.

— Der durch den Abgang des Herrn v. Nelidoff erledigte russische Gesandtenposten in Dresden soll demnächst durch den derzeitigen Kaiserl. Russ. Ministerresidenten wirkl. Staatsrath Baron von Mengden besetzt werden. Der Genannte ist früher schon längere Zeit der russischen Gesandtschaft attachirt gewesen und mit einer Tochter des verstorbenen Sächs. Bundestagsgesandten v. Nostitz-Jänkendorf vermählt, welcher sich unter dem Pseudonym Arthur v. Nordstern auch als Dichter einen bedeutenden Namen erworben hat.

— Wie schon mitgetheilt, ist Prinz Max, der dritte Sohn Sr. K. H. des Prinzen Georg, anläßlich seines kürzlich begangenen 12. Wiegenfestes von Sr. Majestät dem König durch Verleihung des Hausordens der Rautenkrone, sowie des Patents als Leutnant der Infanterie ausgezeichnet worden. Der Prinz ist als solcher dem sächsischen Regiment des deutschen Kaisers (2. Grenadier-Regiment Nr. 101) zugetheilt worden. Seine beiden älteren Brüder, die Prinzen Friedrich August und Johann Georg, welchen bei Vollendung ihres 12. Lebensjahres von ihrem königlichen Oheim dieselbe Auszeichnung zu Theil wurde, sind seiner Zeit bei den andern beiden hier garnisonirenden Infanterie-Regimentern eingestellt worden: Prinz Friedrich August bei dem Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 und Prinz Johann Georg bei dem Schützen-Regiment Nr. 108. Früher war es im Königreich Sachsen nicht Sitte, den männlichen Mitgliedern der königlichen Familie das Patent als Offizier in der Armee schon in so jugendlichem Alter zu verleihen und ist beispielsweise König Albert erst in seinem 15. Lebensjahre, nämlich unterm 24. Oktober 1843, zum Leutnant im Leibinfanterie-Regiment und Prinz Georg im 14. Lebensjahre, nämlich am 14. März 1846, zum Leutnant im Infanterie-Regiment Prinz Max ernannt worden. Erst seit König Albert regiert, wird den heranwachsenden Prinzen stets zu ihrem 12. Geburtstage der Hausorden und das Leutnants-Patent beschert, und sind die drei ältesten Söhne des Prinzen Georg gegenwärtig die jüngsten Offiziere, nicht allein im kgl. sächs. (12.) Armeekorps, sondern im ganzen deutschen Heere. Während die Prinzen vorläufig nur in den Listen als Angehörige des Offizierskorps der genannten Regimenter geführt werden und lediglich bei Paraden mit in der Front stehen, wird die Ableistung des praktischen Dienstes jedenfalls nur selten des Prinzen Max bei dem Regimente erfolgen, dem er jetzt zugewiesen ist, weil er nämlich nicht Inhaber eines sächsischen Regimentes ist, während seiner Brüder Namen geführt werden vom 5. Infanterie-Regiment Nr. 104 und vom 8. Infanterie-Regiment Nr. 107; von ersterem ist Inhaber Prinz Friedrich August und zwar seit dem 25. Mai 1866; von letzterem Prinz Johann Georg und zwar seit dem 6. Juli 1871. Höchstwahrscheinlich werden diese Regimenter seiner Zeit die beiden Prinzen während ihrer praktischen Ausbildung in ihren Reihen zählen. (S. Volksfr.)

— S. M. der König verlieh das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden dem Prof. der Forstakademie, Dr. phil. Nobbe (nicht Kolbe, wie es gestern irrthümlich hieß).

— Die Beurlaubung des Commandanten des Königl. Cadettenhauses, Obersten v. Bülow, verlängert sich bis Mitte Januar. Seinen Posten vertritt der dazu auf eine höhere Stelle rasch avancirte Major v. Carlowitz. Oberst v. Bülow hat in Rom Aufenthalt genommen.

— Den Weber Thonig'schen Eheleuten in Cunewalde wurde von Sr. Maj. dem König aus Anlaß ihres diamantenen Ehejubiläums ein Gnadengeschenk von 50 Mk. gewährt.

— Die Wohlthätigkeits-Vorstellung aristokratischer Dilettanten soll am 13. December vor sich gehen; es wird von der Betheiligung des Publikums abhängen, ob man den Saal des Hotel de Saxe oder des Gewerbehauses wählt. Eine Hauptrolle wird wiederum der ausgezeichneten Sopranistin, Fräul. v. Schönberg-Reichstädt zufallen.

— Im heutigen Uebungsabend des Tonkünstlervereins (3 Raben) geht es vornehm zu: Herr Concertmeister Lauterbach und Herr Kammervirtuos Grützmacher wirken in einem Klavier-Trio von Dvorack, mit das Herr Dr. Prochazka vorträgt.

— Mehreren Anfragen zu begegnen, sei mitgetheilt, daß die vorgestern von den Mitgliedern der Kgl. Generaldirektion der Staatsbahnen geprobten Bauer'schen Feuer-Anihilatoren hier von Herrn Oskar Altmann, Seestraße 13, zu beziehen sind.

— Bei der Konkurrenz der Bildhauer um ein Brunnendenkmal für Bad Elster waren 29 Bewerbungen eingegangen. Nach der Entscheidung des akademischen Raths erhielt den ersten Preis (500 Mk.) die Modellskizze Nr. 4 mit dem Motto „Qui si sana", deren Schöpfer Bildhauer Hultzsch ist; den zweiten und dritten Preis (400 und 300 Mk.) erhielten die Herren Schnauder und Hansch auf die Skizzen Nr. 10 und 27; außerdem trugen die Skizzen der Bildhauer Broßmann, Natalis und Henze ehrende Erwähnungen davon.

— Im November wurden im städtischen Leihhause 85,342 Mark ausgeliehen und 91,788 Mark auf eingelöste Pfänder zurückgezahlt.

— Im Asyl für obdachlose Männer wurden im Monat November 1080 aufgenommen, 329 gebadet und 618 zurückgewiesen, vom 1. Januar bis 30. November 12.173 aufgenommen, 370 gebadet, 97,655 abgewiesen. Letzten Sonntag Abends 9 Uhr, nachdem Personen schon zurückgewiesen werden mußten, kam noch ein Mann, dessen sympathisches Aussehen und Benehmen veranlaßte, ihn näher zu befragen. Er war aus Görlitz, der Sohn nicht ganz unbemittelter Eltern, hatte längere Zeit keine Arbeit gefunden und aus Hunger und Scham sich eine Kugel durch den Kopf jagen wollen, eine tiefe Schramme zeigte, daß die That glücklicherweise nicht ganz gelungen. An obigem Tage, aus der eintägigen Haft entlassen, stand er wieder dem Elend gegenüber, da er weder etwas zu essen, noch Nachtlager anderswo sich verschaffen konnte. Da zu befürchten war, daß er einen zweiten Selbstmordversuch begehen würde, wurde er aufgenommen und schrieb er vom Asyl aus an seine Eltern um Hilfe unter offener Darlegung seiner unglücklichen Verhältnisse. Die zweite Nacht brachte er auch im Asyl zu, am dritten Tage bekam er Geld von zu Hause und konnte nach Görlitz zurückkehren.

— Nach 8tägiger Pause belebte sich gestern zum ersten Male wieder der Elbstromspiegel mit lebhafterem Schifffahrtsverkehr, obgleich die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nicht weniger als 6½ Grad Reaumur Kälte gebracht hatte. Des noch immer hohen Wasserstandes (Mittags 1½ Meter über Normal) halber vermochte sich jedoch auch nicht eine Spur von Schlicker- oder Treibeis zu bilden. ¾8 Uhr früh fuhr der erste beladene Kahn durch die Augustusbrücke stromab und um 10 Uhr bugsirte der Remorqueur „Kaiser von Oesterreich" eine große Zille stromauf.

— Für Kenner der Elbstromverhältnisse und für die Steuerzahler ist der Anblick des Schleppdienstes bei jetzigem Hochwasser lehrreich. Bei den Kettendampfern verursacht der starke Stromdruck von oben wohl ein Reißen der Kette, und das ist ja unangenehm und aufhältlich. Aber sonst überwinden die Kettenschlepper ohne Mühe und ohne Wellenschlag den Transport wie immer. Anders bei den Radschleppern. Des Stromes wegen fuhren die Schlepper der Nordwestgesellschaft hart am Neustädter Ufer und nun sehe man wie die Ueberanstrengung der Räder auf dem ungeschützten inundirten Ufer die Erde aufwühlt, die hier wie in der Provinz durch Quaibauten nicht geschützt sind. Erde, Sand und Steinschutt schwimmen natürlich, so gelockert, stetig stromab und bilden unfehlbar Untiefen und Sandbänke durch ihr Niedersinken, die wir, nachdem die Oesterreicher die Guidenfrau über die Schmilkaergrenze in Sicherheit gebracht haben, mit dem Mark des sächsischen Staatssäckels ausbaggern müssen. Bei dem Hochwasserdienst ist der hierdurch verursachte Schaden sehr groß und für die Zukunft muß diese schädigende Konkurrenzausbeutung des Stromes beschränkt werden.

— Wie man sein eigenes Geld beirathen kann, dieses Räthsel löste sich kürzlich einem gutsituirten Fleischermeister in einer sächsischen Provinzstadt. Derselbe fühlte nach dem Heimgange seiner Frau sich allzu einsam und allein und beschloß, trotzdem er sich schon in vorgerückten Jahren befand und bereits heirathsfähige Kinder hatte, sich eine zweite Lebensgefährtin zu erkiesen. Seine Wahl fiel auf seine erprobte tüchtige Ladenmamsell, obschon dieselbe kaum das Alter seiner ältesten Tochter erreicht hatte und von Haus aus vollständig mittellos war. Der wohlhabende und noch rüstige Freier fand Gehör und Standesamt und Kirche knüpften bald den Herzensbund zum festen ehelichen Bande. In einer glücklichen Stunde der Flitterwochen fühlte sich nun die junge Frau ihrem feurigen Alten gegenüber zu der interessanten Eröffnung gedrungen, daß sie doch nicht so ganz arm und mittellos sei, denn sie habe sich während ihrer Conditionszeit bei ihm ein ganz ansehnliches Sümmchen, zum Theil von ihrem Salair, zum anderen Theil durch freiwillige Darleben aus der Ladenkasse — erspart. Der junge Alte, zuerst frappirt, pries um so mehr die Gunst des Schicksals, das ihn dazu geführt hatte, mit der jungen Verkäuferin auch sein eigenes Geld zurückzuerobern.

Und die Moral von der Geschichk':
Trau' selbst den Ladenmamsells nicht!

— In Rücksicht auf die bevorstehende Bockbierfest-Saison haben die Herren Gelbke u. Benedictus, hier, eine Sammlung humoristischer Westentaschen-Bocklieder drucken lassen, welche gewiß bei allen bock- und sangesdurstigen Kneipbrüdern freundliche Aufnahme finden wird.

— Bestohlen zu werden, ist gewiß ein herbes Mißgeschick, noch härter für den Betroffenen aber muß es sein, wenn sich eine ehr- und gewissenlose Hand an dem Gute einer in keiner Weise mit Glücksgütern, dafür aber zahlreich mit Kindern gesegneten braven Familie vergreift, wo jeder Pfennig in die Waagschale fällt und deren Ernährer sich trotz allen Fleißes und aller Bemühungen um Arbeit kaum den Unterhalt für die Seinigen zu beschaffen in der Lage ist. Der Fall betrifft den hiesigen Schriftmaler und Lackirer Krille, Fischhofsplatz 25, 4. Et., welchem vor Kurzem, als er in der Wettinerstraße an einer Ladenscheibe eine Firma gemalt hatte, vom Fenstersockel weg sein Handwerkszeug, bestehend aus 17 Stück in Papier gewickelten Pinseln im Werth von etwa 13 Mark spurlos gestohlen wurden. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, dem Bedauernswerthen zu seinem Eigenthum zu verhelfen.

— Neuheiten. Wir rücken dem süßen Schlaraffenland immer näher, und es wird nicht mehr lange dauern, so wird unsere mit Riesenschritten vorwärtsstrebende Industrie dafür gesorgt haben, daß uns die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, und wir alle Bequemlichkeiten des Lebens genießen, ohne etwas dazu zu thun. Klingt das nicht absonderlich? Klingt es nicht unglaublich, wenn uns ein Fauteuil in schönster elegantester Form präsentirt wird, welches sofort dem Kommandowort: „Tischlein deck' dich, Stäblchen streck' dich" gehorcht, ja es geht so weit, daß dieser Stuhl nicht allein den ausgesprochenen, sondern den nur gedachten Wünschen sich willfährig zeigt. Wir haben ein solches in der That einzig in seiner Art gearbeitetes Fauteuil geprüft und gefunden, daß man sich kaum etwas Behaglicheres denken kann. Will man sich nun gründlich ausruhen, so braucht man sich in diesem schön gepolsterten Stuhl nur nach rückwärts zu biegen und die weiche elastische Lehne giebt von selbst, ohne daß man einen Handgriff zu thun hat, dem Rücken nach und steht von selbst still, wo man sie haben will. Man hebt die Füße, und der untere Theil geht mit den Füßen in die Höhe, ganz nach Belieben Desjenigen, der den Stuhl benützt. Dieses eigenartige Möbel ist seiner Verwendung zum bequemen Nichtsthun halber mit dem vulgären Namen „Faulenzer" belegt worden. Dasselbe ist patentirt und wird als neue und willkommene Weihnachtsgabe von der Firma: „Fabrik sächsischer Möbel zu Dresden, Paul Koppel, Kanalgasse 23 b, zum Verkauf gestellt. Dieses selbstthätige Fauteuil ist nicht nur für die verschiedenen Lagen eines gesunden und behaglichen Menschen praktisch, sein Werth hat sich als Krankenstuhl in unserem Carolahause schnell bewährt und ist somit Leidenden, Rekonvaleszenten, sowie auch ganz gesunden Menschen auf das Beste dienlich.

— Vorgestern ist in ein Hotel der Wilsdruffer Vorstadt eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau mit einem zwölfjährigen Mädchen und einer Katze gekommen und hat sich ein Zimmer für die Nacht gemiethet. Gestern früh war dieselbe verschwunden, das Kind und die Katze fand man im Zimmer todt vor. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß dieselben vergiftet worden waren. Die Frau ist den Tag über in der Stadt herumgeirrt und am Abend nach den Plauenschen Lagerkeller gegangen. Dort hat sie, während ihr Mann im Gastzimmer saß, sich im Garten längere Zeit aufgehalten und dann mit Cyankali sich selbst noch vergiftet.

— In Chemnitz sprang am Sonnabend Mittag ein junges Frauenzimmer in den Schloßteich, wurde aber durch zwei Herren noch lebend aus dem Wasser gezogen und mittelst Droschke in's Krankenhaus gebracht.

— Bei einem Bassinbau der H. Wünsche'schen Fabrik in Ebersbach fiel am Dienstag dem Maurer Falz aus Niederfriedersdorf ein mehrere Centner schwerer Stein auf den Kopf, wodurch Falz seinen sofortigen Tod fand. Falz hinterläßt eine Frau mit 3 kleinen Kindern.

— Bedenkliche Folgen konnte am Donnerstag das Durchgehen von Pferden in Lockwitz haben. In wildem Laufe rasten dieselben mit einem Düngerwagen durch die Grundgasse nach dem Mühlgraben, wo dem Führer des Wagens wie auch den Pferden ein kaltes Bad bereitet wurde, ohne merkwürdiger Weise sonst Unfall zu nehmen.

— In Gingengrün bei Kirchberg zog am vergangenen Donnerstag das allein in der Stube befindliche, 4½ Jahr alte Kind eines Gutsbesitzers die Enden einer vom Tische hängenden Decke hinab und die brennende Petroleumlampe, sowie die bereits zum Abendessen aufgetragene Schüssel mit dampfenden Kartoffeln stürzten klirrend zur Erde. Glücklicherweise erlosch die Lampe sofort. Der Fall mag aber wiederum zur Warnung dienen, Kinder auf das Sorgfältigste zu überwachen.

— Am Freitag Abend passirten wiederum 123 Personen kaus den Ortschaften Selb, Thierstein, Eckardtsreuth und Reichenbach den Magdeburger Bahnhof in Leipzig, um nach Amerika auszuwandern.

— In Reudnitz ist in der Nacht zum Sonnabend ein Arbeitssaal der S'schen Lampenfabrik auf der Kohlgartenstraße durch ein Schadenfeuer ausgebrannt.

— In der Nacht zum 2. December brach im Arbeitsgebäude der S'schen Gerberei in Oschatz Feuer aus, welches glücklicherweise bald bekämpft wurde.

— Am 24. v. M. hat sich ein hier in der Landhausstraße dienendes Mädchen Namens Zänker aus Pausitz bei Riesa von ihrer Herrschaft entfernt und ihrer in Riesa dienenden Schwester mitgetheilt, daß sie ins Wasser gehen wolle. Der Vater des Mädchens verspricht für dessen Auffindung eine gute Belohnung.

— Am Sonnabend führte man auf dem Bahnhof zu Pirna einen Passagier eines von Dresden kommenden Zuges. Der Mann hatte unterwegs mit einem Revolver gespielt, wobei sich derselbe entlud. Verletzt wurde jedoch dabei Niemand.

— Zwischen Hosterwitz und Niederporitz brannte am Freitag Abend eine dem Consul Finke'schen Gute zugehörige große Feime nieder.

Elbhöhe in Dresden, 3 Decbr., Nachmittags: 150 Cent. über 0.

Briefkasten.

*** Feodora! „Ich fiel vergangenen Sonntag auf einem Tanzsaal während einer Tour hin. Da wurde mir von allen Seiten gratulirt." — Man gratulirte Dir, daß Du beim Fallen keinen Schaden erlittest ... das können nicht alle Mädchen vom Fallen sagen.

*** Bertha in Döbeln. „Ist wohl ein Dienstmädchen gesetzlich verpflichtet, Allen ihrerseits entstehenden Schaden, ausgenommen, daß er nicht durch Muthwillen oder Unvorsichtigkeit verschuldet wird, der Herrschaft zu ersetzen, z. B., wenn ich Tag für Tag mit Geschirr umzugehen habe, ist es dann wohl ein Wunder oder zu verhüten, daß dann und wann etwas zerbrochen wird, öfter passirt es ja nicht und noch dazu wird ja mit der Zeit Alles alt und baufällig. Jedes Stück ersetzen, hieß dann gerade soviel, als der Hausfrau die Wirthschaft in Stand halten!" — Dieses Thema ist sehr oft schon erörtert, aber nicht erschöpft worden. Einsichtsvolle Hausfrauen verlangen nur dann Ersatz der zerbrochenen, überhaupt ruinirten Sachen von ihren Dienstmädchen, wenn dieselben leichtsinnig und gewissenlos damit umgehen. Und das geschieht sehr oft. Zerbricht ein Teller ꝛc. aus „Altersschwäche" so wird wohl keine Herrschaft, wenigstens keine anständige, Ersatz verlangen. Wäre Dir z. B. die Wirthschaft mit allem Inventar übergeben worden und Du hättest versprochen, für die gute Erhaltung derselben einzustehen, so müßten alle durch Deine Schuld verlorenen und zerbrochenen Gegenstände von Dir ersetzt werden.

*** Waldfreundin. „Irgend, nur irgend im grünen Wald — In sel'ger Ruh" wünsch' ich alsobald — Mit einem schmucken Förster zu leben. — Es ist mein höchstes innigstes Streben. — D'rum bitt' ich Sie, geehrtester Herr. — Was da wohl zu beginnen wär, — Wenn man ist jung, auch hübsch und fein. — häuslich erzogen, sittsam und rein. — † Willst Du um einen Forstmann nimmen — Mußt Du also etwa beginnen: — Du geh'st früh Morgens in den Wald — Zieh'st warm Dich an, denn's wird schon kalt — Und machst auf Hasen rasche Jagd; — Vielleicht habt Ihr 'ne kluge Magd, — Die Dir zu helfen willig wär — Denn Hasen fangen, das ist schwer. — Habt Ihr gehascht nun einen Hasen, — So könnt Ihr zwei Halali blasen. — Versteht sich, durch den Kamm des Haars, — Der Förster kommt, schreit: „Welche war's? — Wen schleppe ich nun zum Gerichte?" — Du sprichst mit lieblichem Gesichte — „Ich fing ein Häslein, laßt's mich büßen — Doch möcht' ein Böcklein ich noch schießen — Und zwar als Deine Försterin!" — Er ist gerührt. Tableau! Zieh' hin!

*** Ab. „Wird denn im Winter in Monte Carlo auch gespielt resp. das ganze Jahr hindurch? Warum muß Derjenige, der spielen will 100 Francs deponiren? Brachten Sie letzte Notiz nicht früher einmal?" — Im Winter erst recht. Da kommen die Kurgäste aus Nizza, Mentone ꝛc. und unterstützen ihre Kur durch unsinnige Geldvergeudung. Ein Depositum wird nicht verlangt, nur Unmündige werden nicht zugelassen, obgleich auch die alten weiblichen und männlichen Spielstammgäste, denen alle schlechten Leidenschaften auf den Gesichtern liegen, als Unmündige bezeichnet werden könnten.

*** Die Kinderfreunde des vorigen Briefkastens sind hiermit eruckt, sich in der Red. d. Bl. zu melden und die zahlreichen Offerten, zum Theil mit Photographie in Empfang zu nehmen. „Lasset die Kindlein zu mir kommen!" sprach unser Herr und Meister; diesem Rufe sind die Kleinen in reicher Zahl gefolgt.

*** U., Königstein. „Können Sie mir einen tüchtigen Chemiker in Dresden angeben zur Untersuchung von Ebborkalk und Soda auf deren Gradgehalt?" — Dr. Geißler, Schreibergasse.